

Energie im Zentrum aller Aktivitäten

Porträt der Stiftungsförsteren Kloster Haina

Von Dr. Bernd Wippel*, Freiburg

Der Forstbetrieb Stiftungsförsteren Kloster Haina ist im Land Hessen neben Wiesbaden und Frankfurt eines von drei Kommunalforstämtern mit eigener Verwaltung. Geschichtlich weit in die Zeit der Klostergründungen reichend, ist es heute organisatorisch dem Landeswohlfahrtsverband Hessen (LWV Hessen) zugehörig. Die Überschüsse aus der Bewirtschaftung der 7 200 ha Holzbodenfläche fließen dabei seit 800 Jahren sozialen Aufgaben zu. Schwarze Zahlen bei Einhaltung der Nachhaltigkeit und Aufbau der Vermögenssubstanz ist daher oberstes Gebot für Forstdirektor Manfred Albus. Um dieses Ziel zu erreichen, werden auch Wirtschaftsaktivitäten in angrenzenden Bereichen unternommen.

Die Ursprünge der Stiftungsförsteren lassen sich auf das 12. Jahrhundert zurückführen. Zunächst eine Schenkung an die Benediktiner, 1188 von den Zisterziensern endgültig gegründet, lagen die Försteren um das damalige Kloster Haina. Als sich der Landesherr, Landgraf Philipp der Großmütige, im Jahre 1526 dem lutherischen Glauben zuwandte, wurden die Klöster aufgelöst und die Besitzungen einer Stiftung übertragen. Die Stiftungsurkunde von 1533 hat bis heute Gültigkeit. Der Verlockung, über einen Verkauf Liquidationserlöse zu erzielen, ist darin die Möglichkeit entzogen. „Hohes Hospital Haina“ lautete der ursprüngliche Name der Stiftung, die sich als erstes Krankenhaus im europäischen Raum psychisch erkrankten Menschen innerhalb der Landbevölkerung widmete.

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erfuhr der so genannte „Hospitalwald“ Flächenverminderungen. So wurden Lehnverhältnisse in freies Eigentum überführt. Weitere Flächenverminderungen mussten nach den Weltkriegen durch Rodungen hingenommen werden. Heute wird versucht, so Forstdirektor Manfred Albus, durch Zukauf und Aufföschung von Randgebieten, die Walddfläche wieder zu mehren und zu arrondieren.

1867 ging die Einrichtung unter Einschluss der Försteren in die Trägerschaft des Bezirkskommunalverbandes Kassel über – dem Rechtsvorgänger des LWV Hessen. Der LWV übernahm mit seiner Gründung 1953 die Einrichtungen in Haina und damit auch den Forst. Der LWV erfüllt als „Höherer Kommunalverband“ eine Reihe von sozialen Aufgaben. Als Zusammenschluss der kreisfreien Städte und der Landkreise in Hessen wird er in erster Linie durch deren Verbandsumlage finanziert. Quasi als Sonderling agieren die Stiftungsförsteren als Regiebetrieb des LWV. Dieser profitiert, so Manfred Albus nicht ohne Stolz, von den in der Geschichte ununterbrochen erzielten Überschüssen aus dem Forstbetrieb.

Forstorganisation

Die Forstverwaltung war in den Zeiten landgräflicher und kurhessischer Herrschaft über Jahrhunderte in drei Verwaltungsbezirke unterteilt. Am Ende des 19. Jahrhunderts werden aus den drei Oberförstereien zwei neue geschaffen, Haina-West und Haina-Ost. Aus der Bezeichnung Oberförsterei wird in den 30er Jahren schließlich Forstamt. Die endgültige Zusammenlegung der beiden Forstämter erfolgt 1985. Die Bezeichnung „Kommunalforstamt Haina“ wird im Jahr 2001 in „Stiftungsförsteren Kloster Haina“ umformuliert. Mit dieser Umbenennung soll auf die noch immer gültige Stiftungsurkunde und die Ursprünge des Zisterzienserklosters Haina verwiesen werden. Der Zusatz „Amt“ entfällt, da es sich um einen forstlichen Wirtschaftsbetrieb handelt.

* Dr. B. Wippel ist Dipl.-Volkswirt und Dipl.-Forstwirtschaft, er ist als selbstständiger Unternehmensberater tätig.



Die schonende Entnahme des Altholzes besitzt höchste Priorität zum Schutz der aufgelaufenen Naturverjüngung.

waldbaulicher Vorsorge auf weiten Flächen die Naturverjüngung unter dem Altholzschirm aufbauen. So befindet sich der Betrieb heute in der komfortablen Lage, frei von Liquiditätsdruck, den Einschlagn im Wesentlichen an wirtschaftlichen Kriterien orientieren zu können. Die Gefahr der Rotkernigkeit



Nur mit einem strikten Jagd-Management sieht Forstdirektor Manfred Albus die Zukunft starken Holzes gewährleistet.

dürfte dabei natürlich nicht aus den Augen gelassen werden, betont Manfred Albus.

Derzeit befindet sich der Betrieb gerade in Vorbereitung auf die Forsteinrichtung. Mit der Konzeption als Stichprobeninventur mit permanenten Probekreisen sollen nach der nächsten Wiederholungsinventur verlässliche Zuwachsdaten über den Betrieb vorliegen. Zur Vorbereitung wurden Luftbildaufnahmen gemacht, die die terrestrischen Inventurarbeiten unterstützen. Nicht zuletzt über die Struktur des angenommenen Vorrats von mutmaßlich rund 250 Vfm/ha erhofft sich Albus neue Erkenntnisse. Zwei Sturmereignisse seit der letzten Einrichtung des Vorrates erwarren, auch wenn die Zuwächse in der Vergangenheit oftmals drastisch unterschätzt wurden.

Holzvermarktung

Vermarktung ist die originäre Aufgabe des Betriebsleiters. Dabei liegt der Anteil des Industrieholzes an der Vermarktung mit jährlich bis zu 12 000 Fm bei einem gesamten Einschlagn von 40 000 Fm. Für das Schwachholz besteht mit den zwei Biomasseheizwerken, die die Stiftungsförsteren in den beiden LWV-Zentren für soziale Psychiatrie in Haina und Bad Emstal betreiben, ein potenter Abnehmer. Die Preisschwankungen in diesem Marktsegment können somit abgefangen werden.

Das Stammholz wird sowohl auf eigenen als auch den Submissionsplätzen der Landesforstverwaltung angeboten. Bei der Holzvermarktung ist der Forstbetrieb sehr an einer raschen Zahlungsabwicklung interessiert, weil liquide Mittel sofort angelegt werden, um dafür Zinsen am Ende des Wirtschaftsjahres, das dem Forstwirtschaftsjahr entspricht, werden die Gewinne an den

Landeswohlfahrtsverband abgeliefert. Umgekehrt muss sich jedoch der Betrieb in den ersten Wochen des Wirtschaftsjahres am Kapitalmarkt finanzieren: nämlich dann, wenn den Lohn- und Gehaltszahlungen noch keine Zahlungseingänge aus Holzverkäufen gegenüberstehen. Unterm Strich ist Albus jedoch mit der Position der jährlichen Zinsentnahmen sehr zufrieden.

Weitere Geschäftsfelder

Albus verschweigt nicht, dass es – bedingt durch den Laubholzüberhang – regelmäßig zu einem Beschäftigungsloch im Sommer kommt. Für diese Ziellichkeiten der Beschäftigung gesucht. Dazu werden zwei der Waldbarbeiter als ausgebildete Zapfenpflücker auch innerhalb des Landeswohlfahrtsverbandes als Baumpfleger eingesetzt. Der erworbene Status als Forstamen- und Forstplanzenbetrieb ermöglichte Anfang der 90er Jahre die Eigen- und Fremdversorgung durch den betriebseigenen Planzgarten. Nach den Sturmereignissen von 1990 konnten so Herkunft, Qualität und Frische des forstlichen Pflanzmaterials garantiert und Einkünfte aus dem Vertrieb erzielt werden. Durch die Umstellung der Waldbwirtschaft auf naturnahe Maximen spielt diese Wirtschaftsaktivität heute allerdings keine Rolle mehr.

Weitere Einnahmequellen ist die Ergebnisbeteiligung an einem Steinbruch, zu dessen Erweiterung ein kleines Waldstück getauscht wurde. Am erwirtschafteten Umsatz aus dieser Tauschfläche ist der Stiftungswald weiterhin beteiligt.

Biomasse-Heizwerk

Angeregt durch die Schwankungen bei den Schwachholzpreisen, und ausgestattet mit Liquidität aus der Waldrücklage gelang es Albus, den Landeswohlfahrtsverband vom Sinn des Baus einer Hackschnitzelheizanlage zu überzeugen. Das Konstrukt klingt dabei so einfach wie bestechend: Der Forstbetrieb ist Investor und Energielieferant, der Landeswohlfahrtsverband ist Abnehmer von Energie, wobei die Preise gekoppelt sind an die Ölpreisentwicklung. Energiequellen sind Waldrestholz, Waldschwachholz und Sägebrenprodukte. In welchen Anteilen die Anlage mit Holz beschickt wird, liegt in der Zuständigkeit des Lieferanten, also des Forstbetriebes. Dieser kann in Abhängigkeit von den Schwachholzpreisen entweder Holz in den Hacker schicken oder anderweitig verkaufen. Über den Zukauf von Hackschnitzeln und Sägebrenprodukten steuert der Forstbetrieb die kontinuierliche Versorgung des Heizwerkes.

Das Konzept erwies sich als solcher Erfolg, dass neben dem 1998 erstellten Heizwerk in Bad Emstal-Merxhausen im Jahr 2001 ein zweites Biomasseheizwerk in Haina erstellt werden konnte. Die Investitionskosten beliefen sich pro Projekt auf 0,9 Millionen Euro, das Land bezuschusste die Anlage mit 250 000 Euro.

Dieses Geschäftsfeld liefert für die Stiftungsförsteren sechsstellige Erlösbeträge und ist neben dem klassischen Forstbetrieb der innovativste Bereich

Kulturelles Engagement

Vor dem Hintergrund einer langen Tradition fühlt Albus den Forstbetrieb zu kulturellem Engagement am historischen Klosterstandort verpflichtet. Die dendrochronologische Untersuchung des originalen Kloster-Chorgestühls und die Einrichtung eines Tischbeten-Wanderweges (der Goethe-Maler J. H. W. Tischbein wurde in Haina geboren) gehen auf Initiativen des Forstbetriebes zurück. Daneben setzt er sich für die Wiederherstellung des Stamford'schen Gartens – ein englischer Landschaftspark aus dem späten 18. Jahrhundert – ein.

Entwicklungen

Zu den zukünftigen Aufgaben des Betriebes befragt, trennt Albus die pragmatischen von den visionären Aspekten. Zu ersteren gehören die Absenkung der Lohnnebenkosten, die mit 80 bis 100 % seiner Ansicht nach zu hoch liegen, sowie die Einführung eines praktikablen Verlohnsystems, das Leistungsanreize einschließt. Weitere behutsame, an waldbaulichen Maximen orientierte Jagdverpachtungen werden ins Auge gefasst.

Und die visionären Aspekte? Nach dem Erfolg mit den Holzheizwerken sieht Manfred Albus Windkraftanlagen auf zum Forstbetrieb gehörenden landwirtschaftlichen Nutzflächen entstehen. Was läge näher, als sich neben dem Forstbetrieb auch um die ökologisch vorteilhafte Windenergie zu kümmern.

Kennzahlen Stiftungsförsteren Kloster Haina

Holzbodenfläche 7 210 ha
Hiebsatz etwa 40 000 Fm/ha
5,5 Fm/ha

Mitarbeiter:
1 Forstbetriebsleiter
1 Büroleiter
3 Verwaltangsangestellte
7 Revierleiter
(ab 2004: 5 Revierleiter)
15 Forstwirte im Einschlag
2 Forstwirte mit Patientenkolonnen
Waldausstattung:
49 % Buche, 34 % Fichte,
12 % Kiefer/Lärche, 5 % Eiche
Vorrat: etwa 252 Vfm/ha
Zuwachs: etwa 6 Vfm/ha